Zwei neue Karl-May-Bücher enthalten Material zu einer gerechten Beurteilung des entschieden oft maßlos geschmähten Mannes. Sein **„Ich“** (= Band 34 der Gesammelten Werke), das zugleich auch die als Sonderdruck abgegebenen **„Geographischen Predigten“** (Verlag Radebeul bei Dresden, Preis 1 M) enthält, läßt unbedingt erkennen, aus welchen Tiefen er sich allein emporgearbeitet hat, seine Bücher beweisen ebenso unbedingt, daß der Verfasser sich durch ernste sprachliche, geographische und geschichtliche Studien und Reisen, von denen auch die hinterlassenen Werke seiner Bibliothek und Zeugnisse glaubhafter Personen berichten, auf sie vorbereitet hat. Es bleibt die Diebstahlsgeschichte, hier hat May den Mut des reuevollen Bekennens. Ich vermag seinen Geschichten auch keine unheilvolle Wirkung auf den jugendlichen Leser nachzusagen, würde auch als Lehrer die Lektüre nie versagen. Die „Geographischen Predigten“, die 1876 geschrieben, aber erst 1912 im Nachlaß sich fanden, zeugen von dem Bestreben, durch die Natur zu Gott zu dringen, auch seine Reiseromane enthalten diesen Satz oft genug, der freilich manchmal etwas gezwungen und unecht wirkt. Endlich wird durch die Veröffentlichung auch dem Gerede von dem Rieseneinkommen und Vermögen Mays ein Ende gemacht, der vielmehr sein durch Arbeit erworbenes Vermögen von rund 140000 Mark einer Stiftung vermacht hat, die für begabte Schüler das akademische Studium, für verarmte Schriftsteller eine Unterstützung bieten soll. Das Kultusministerium hat das Vermächtnis angenommen. Man mag seine Werke vom Standpunkt des Schriftstellers verschieden beurteilen, die persönliche Achtung für den Mann, der sich selbst emporarbeitete und keineswegs durch die „Hintertreppenromane“, sollten ihm auch seine Gegner nicht vorenthalten.

Hans Philipp.

Aus: Die schöne Literatur, Leipzig. 21.12.1918.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, November 2018